



**Ein intelligenteres Europa**

Über Grenzen kooperieren heißt Europa mitgestalten



Nähere Informationen: [www.oerok.gv.at/kooperationen](http://www.oerok.gv.at/kooperationen)

# Natur ist heilsam: Gesundheitstourismus beflügelt Regionalentwicklung in den Alpen

Während touristische Hochburgen unter dem Ansturm der Massen stöhnen, geraten periphere alpine Regionen durch Landflucht und Klimawandel zunehmend unter Druck. Eine Möglichkeit gegenzusteuern bietet sanfter, naturbasierter Tourismus, der Angebote für Menschen mit Zivilisationskrankheiten bereitstellt und dadurch nachhaltige Wertschöpfungsketten schafft.



Foto: © ÖROK/APA-Fotoservice/Neumayr

**Wandern in Höhen: Wanderführerin Vera Foisner begleitet eine Gruppe in Gastein**

Im EU-Interreg Alpine Space-Projekt HEALPS2 wurden das Wissen, Maßnahmen und Innovationssysteme der teilnehmenden Organisationen im Gesundheitstourismus strategisch erhoben und

gebündelt, um sie alpinen Regionen strukturiert zur Verfügung zu stellen. Unter der Führung der Paracelsus Medizinische Universität (PMU) Salzburg beteiligten sich insgesamt elf Partnerinnen und Partner aus

sechs Ländern. Mit an Bord war auch die Innovation Salzburg. Mehr und mehr Europäerinnen und Europäer leben in Städten mit über 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. In Österreich sind es



Im Zuge des Projektes wurden unter anderem Workshopkonzepte für den Gesundheitstourismus entwickelt.

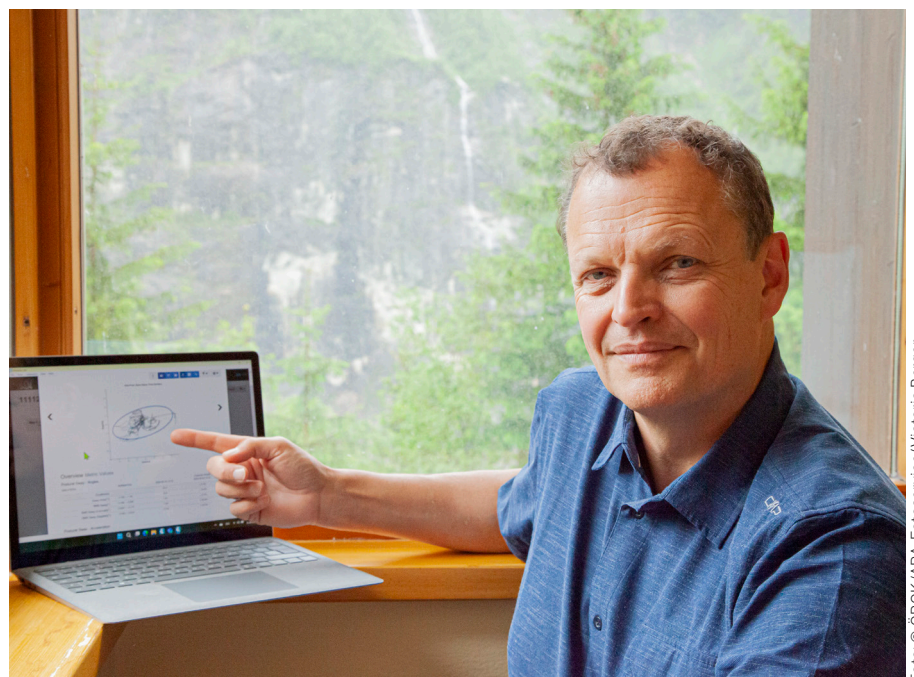
68 Prozent, in Deutschland 76 Prozent und in Belgien 98 Prozent. Wenngleich Städte unbestreitbar große Vorteile bieten, was Freizeitgestaltung, Kinderbetreuung oder Arbeitsplätze anbelangt – in der Stadt zu leben kann auch krank machen. Lärm, wenig Grünraum, Bewegungsmangel, hohe Lichtverschmutzung und Feinstaubbelastung führen oft zu sogenannten stadassozierten Erkrankungen. „Ein Städter hat ein um 190 Prozent höheres Risiko an einer Schizophrenie zu erkranken, als ein Mann am Land. Die statistische Lebenserwartung liegt in Reinluftgebieten und Alpengebieten Österreichs und Europas bis zu drei Jahre höher als in den Megapolen Europas“, so Arnulf Hartl, Leiter des Instituts für Ökomedizin an der PMU.

### „Zwei Herzen“ in einer Brust

Sein Institut, das an der Grenze zwischen Medizin und Tourismus angesiedelt ist, erforscht seit langem die heilsame Wirkung der Natur auf den menschlichen Organismus. „Um die Städter in die Natur zu bringen, braucht es eben auch den Tourismus“, beschreibt der Immunologe ein gewisses

**„Die statistische Lebenserwartung liegt in Reinluftgebieten und Alpengebieten Österreichs und Europas bis zu drei Jahre höher als in den Megapolen Europas.“  
Arnulf Hartl**

Spannungsfeld, das zwischen Naturschutz und Tourismus oft gegeben ist und verweist auf „zwei Herzen“ in seiner Brust. Denn ohne



Arnulf Hartl, Leiter des Instituts für Ökomedizin an der PMU vor den Krimmler Wasserfällen

Produktdiversifizierung und touristische Wertschöpfungsketten wären viele Täler längst ausgestorben und Almen nicht mehr bewirtschaftet.

Trotzdem brauche es eine gezielte Entwicklung der peripheren alpinen Regionen. „Der Alpenraum leidet unter einem demographischen Schwund. Große Gebiete in Südf frankreich oder Nord- und Nordostitalien verlieren permanent Einwohner an die Städte“, erklärt Hartl. In Österreich seien Gebiete in Kärnten oder Salzburg stark von Landflucht betroffen und würden bis 2050 bis zu 20 Prozent ihrer Einwohnerschaft verlieren. Hinzu komme ein enormer Druck von Seiten der Energiewirtschaft, Wasserkraftpotenziale zu erschließen, aber ebenso durch die Verschiebung der Schneegrenze und damit stetig höher steigender Skigebiete. Das sei für die ohnehin vulnerablen Gebiete eine weitere Belastung.

Doch könnten auch die mitunter umstrittenen Bergbahnen ihren Beitrag zur Schaffung neuer, nachhaltiger Gesundheitsangebote leisten, etwa im Gasteinertal, das seit Jahrhunderten seine natürlichen Heil-



Projektleiterin Renate Weisböck-Erdheim

ressourcen bewirtschaftet. „Indem sie Menschen mit orthopädischen oder muskuloskelettalen Erkrankungen zum Wandern in Höhen transportieren, die für sie ansonsten unerreichbar sind. Wandern und das exzentrische Training beim Abwärtsgehen haben extrem positive Auswirkungen“, betont Hartl. Potenzial sieht er auch für barrierefreie Angebote für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer in alpinen Regionen wie beispielsweise am Gamsgrubenweg im Nationalpark Hohe Tauern in Kärnten.

### Aerosole gegen allergisches Asthma

Als Vorzeigebispiel für sanften Gesundheitstourismus gelten die Krimmler Wasserfälle im Nationalpark Hohe Tauern, deren feiner Sprühnebel die Beschwerden bei allergischem Asthma lindert, einer typischen Erkrankung von Stadtkindern. Zwölf Prozent aller einheimischen Kinder und Jugendlichen seien davon betroffen. „Sie werden an einem eigenen Therapieplatz am Wasserfall exponiert, atmen dort die wertvollen Aerosole ein und stärken ihr Immunsystem.“ Zudem sei durch den Ausbau der „Wasserfalltherapie“ eine enorme Investi-

tionstätigkeit in der Region angestoßen worden, etwa durch eine allergikergerechte Ausstattung und Einrichtung sowie Gastronomie- und Serviceleistungen von Hotels.

Die Herausforderung bei HEALPS2, das von Oktober 2019 bis Juni 2022

lief, war laut Hartl und seiner Mitarbeiterin, Projektleiterin Renate Weisböck-Erdheim, vorhandenes Wissen zu kombinieren und „langsameren“ Regionen strukturiert zur Verfügung zu stellen. Unter den Adressaten des Projekts befanden sich Personen aus dem regionalen Tourismusmanagement, der Politik oder Hotelbetriebe. Wie baut man Gesundheitstourismus auf, wie schafft man ein regionales Innovationssystem, wie geht Stakeholder-Engagement, wie nutzt man medizinische Evidenz oder spezifische Charakteristika einer Region, um Dienstleistungen und Produkte abzuleiten?

Eine weitere wichtige Zielgruppe des Projekts umfasste die einzelnen gesundheitstouristischen Dienstleister aus dem Bereich Physiotherapie und der Ärzteschaft, etwa Wanderführerinnen, Waldexperten, Waldgesundheitsstrainerinnen, „Kräuterhexen“ oder Waldtherapeuten. Ein Format, das



Das Gasteinertal bewirtschaftet seit Jahrhunderten seine natürlichen Heilressourcen und schafft nachhaltige Gesundheitsangebote.

alle Stakeholder zusammenbringt und im Zuge des Projekts ins Leben gerufen wurde, ist „Heilkraft der Alpen“, der Fachkongress für Alpinen Gesundheitstourismus. Er findet mittlerweile jährlich in Bad Hofgastein und alternierend im Lungau statt.

**„Wir haben sehr viel gelernt und eine Menge an Impulsen erhalten.“**

**Arnulf Hartl**

Neben einer Vielzahl von analogen Werkzeugen zur Produktentwicklung, beispielsweise Workshop-Konzepten, entstand im Rahmen des Projekts ein digitales, KI-unterstütztes Tool für Regionalentwicklung. Anhand von 60 ausgewählten Schlüsselkennzahlen spuckt es Vorschläge für gesundheitstouristische Entwicklungspotenziale aus. Gibt man etwa ein, auf welcher Seehöhe eine Region liegt, ob sie prämierte Wanderwege oder Schluchten aufweist oder wie lange Touristinnen und Touristen im Schnitt bleiben, liefert das Tool Ideen und Ansatzpunkte für Angebote.

### Für Kontinuität ist gesorgt

Wie Bernhard Lehofer, Geschäftsführer des Transferpartners Innovation Salzburg, festhielt, würden in Projekten entwickelte Tools und Plattformen über das Projektende hinaus weiterbetreut und Erkenntnisse in das nächste Projekt einfließen. Auch habe sich im Lauf der Jahre bei Projekten ein Stammkonsortium herausgebildet, das für Kontinuität und Beständigkeit Sorge.

Beeindruckt zeigten sich Hartl und Weisböck-Erdheim von der

französischen Region Auvergne-Rhône-Alpes. „Dort betrachtet man Tourismus, Public Health, Balneotherapie und das Wohlergehen der Einheimischen nicht getrennt voneinander. Und in Fragen der Regionalentwicklung ziehen alle am selben Strang.“ Gestaut wiederum habe man über die strategische Förderung von Innovation durch Transdisziplinarität am Uni-Campus im italienischen Lecco. „In einem Gebäude sitzen Human genetiker und Architekten, gleich daneben die Touristiker“, schwärmt Hartl vom Potenzial „geplanter Zu-

**„Um mit dem Outcome von großen Strategiprojekten die Leute an der Basis zu erreichen, braucht es beständige Arbeit – ein gemeinsames Thema, engagierte Menschen dahinter und eine finanzielle Ausgestaltung.“**

**Bernhard Lehofer, Innovation Salzburg GmbH**

fälle“. Trotz einer unglaublichen Diskrepanz der Geschwindigkeiten und auch finanziellen Mittel im europäischen Alpenraum sei es bemerkenswert, was die Regionen jeweils weiterbringen und wie sie ihre Besonderheiten herausarbeiten. „Wir haben sehr viel gelernt und eine Menge an Impulsen erhalten“, meint Hartl.

Einen unschätzbaren Vorteil von länderübergreifenden Projekten wie HEALPS2 sieht Lehofer im Kennenlernen von Institutionen und Personen, die in Europa an ähnlichen Problemstellungen arbeiten. „Um mit dem Outcome von großen Strategiprojekten die Leute an der Basis zu erreichen, braucht es beständige Arbeit – ein gemeinsames Thema, engagierte Menschen dahinter und eine finanzielle Ausgestaltung“, weiß der Innovationsexperte. „Daraus sind tragfähige Netzwerke entstanden, die Jahre überdauern“, zeigt er sich begeistert.

<b>Programm</b>	Interreg Alpine Space 2014–2020
<b>Projekt-Bezeichnung</b>	Healing Alps: Tourism based on natural health resources as strategic innovation for the development of Alpine regions
<b>Projektpartner in Österreich</b>	Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg, Innovation Salzburg GmbH
<b>Kooperiert mit Partnern aus</b>	Deutschland, Italien, Schweiz, Frankreich, Slowenien
<b>Projektlaufzeit</b>	10/2019–06/2022
<b>Projektbudget in €</b>	2,3 Mio. (gesamt); davon 1,8 Mio. EU-Mittel
<b>Projektwebsite</b>	<a href="https://www.alpine-space.eu/project/healps-2">https://www.alpine-space.eu/project/healps-2</a>
<b>Beitrag zu</b>	Action Group 2: Steigerung des wirtschaftlichen Potenzials strategischer Bereiche, Subgruppe Tourismus der EU-Strategie für den Alpenraum (EUSALP)



 Bundesministerium  
Land- und Forstwirtschaft,  
Regionen und Wasserwirtschaft

EU-Kooperationen

